

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

173 (28.7.1921)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unjeren Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Wochentags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: 350 M; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Anzeigenzeile 1.20 M. Die Restzeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Annahmestunde: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Ein Ultimatum Br.'s an Eng'and?

Unter dieser sensationellen Überschrift bringt „Le Lion“ die nachstehende Meldung:
21. Paris, 28. Juli. Ein Theatercoup hat sich ereignet, der das Zustandekommen der Entente-Konferenz zum 4. August zu gefährden droht. Die französische Regierung hat gestern durch den französischen Botschafter in London dem englischen Außenminister Lord Curzon mitteilen lassen, daß sie den Zusammenritt der Entente-Konferenz nicht für möglich hält, bevor die Frage der Truppenverstärkung in Oberschlesien nicht gelöst ist. Diese Mitteilung ist ein Ultimatum. Briand stellt gewissermaßen Lloyd George vor die Alternative: Entweder Truppenverstärkungen oder Entente-Konferenz; mit anderen Worten: entweder gestattet die englische Regierung, daß die französische Division nach Oberschlesien abtransportiert wird, oder die französische Regierung wird sich weigern, ihre Vertreter auf die Konferenz zu schicken. Lord Curzon hat von dieser Mitteilung des französischen Botschafters Kenntnis genommen und geantwortet, er werde sie dem englischen Kabinett unterbreiten. Heute Donnerstag finden zwei wichtige Kabinettsitzungen, die eine in London, die andere in Paris statt, in denen das Schicksal der Entente-Konferenz entschieden werden soll. Lloyd George hat heute, Donnerstag, Erklärungen im Unterhaus zugelegt.

Die Aufmachung der 21. Meldung ist eine solche, daß man es wahrscheinlich mit einer sensationell zugestellten Nachricht über die Vorgänge zwischen London und Paris zu tun haben dürfte.

Aus Oberschlesien

Es liegen folgende Meldungen vor:
27. Paris, 27. Juli. Die „Agence Havas“ berichtet die Mitteilung, in der sie festsetzt, daß die französische Regierung die Absicht habe, die polnischen Forderungen mit Gewalt durchzusetzen, wobei auch unter Umständen für den Fall des Sturzes der Sowjetregierung in Rußland einzugreifen. Die darauf bezüglichen Berichte hätten in London Glauben gefunden und zum großen Teil den Widerstand der antifröhen Kreise gegen die Verstärkung der französischen Truppen in Oberschlesien hervorgerufen. Frankreich will, daß die Entscheidung über die Verstärkung der Verbände endgültig sei. Deshalb wünscht es eine Verstärkung der Verbände. Es wäre möglich, den Deutschen und Polen vorher die von den beiden Räubern nicht umstrittenen Gebiete anzuliefern und sämtliche Verbände in der schrittweisen Zone zusammenzuführen. Die vorläufige Besetzung würde für die endgültige Teilung in feiner Weise entscheidend sein. Man könnte auch der deutschen Regierung mitteilen, falls Deutschland sich zu Angriffen gegen die Truppen in Oberschlesien hinreizen lassen sollte, sich vorbereite, die Antwort am Rhein zu geben. Schließlich könnte man noch an die Spitze der Tagesordnung die Frage der Sicherheiten stellen. Sollten sich die Vertreter der Verbände nicht noch nicht zur Entscheidung der Verstärkungen entschließen, so könnten diese in 3-4 Tagen an Ort und Stelle sein. Diese Zeitpanne würde genügen, um den Obersten Rat noch seine Entscheidung treffen zu lassen.

21. Paris, 28. Juli. Die Frage der Truppenverstärkungen für Oberschlesien ist immer noch in der Schwebe. Der heutige Donnerstag wird Klarheit schaffen. Die Beschlüsse des französischen Ministerrats und die Erklärung Lloyd Georges werden von ausschlaggebender Bedeutung sein.

21. Paris, 28. Juli. Aus dem gefrigen Leitartikel des „Temps“ kann entnommen werden, daß die französische Regierung für den Fall, daß der Transport einer neuen Division nach Oberschlesien sowohl in London wie in Berlin endgültig verweigert wird, entschlossen ist, die deutsche Regierung für alle in Oberschlesien vorkommenden Zwischenfälle, vor allem für Angriffe auf französische Truppen im Abstützungsgebiet haftbar zu machen und daraufhin sofort mit der neuen und doch ewig alten Zwangsmaßnahme herauszurücken, nämlich mit der Besetzung des Ruhrgebietes.

21. Paris, 28. Juli. Der Präsident des Botschafterrates Jules Cambon hat in der gestrigen Sitzung den Wortlaut der Mitteilung bekannt gegeben, welche die interalliierte Kommission in Opatowitz an den Botschafterrat gerichtet hat. Es handelt sich um die Mitteilung, welche vom französischen, englischen und italienischen Vertreter in Opatowitz unterzeichnet war und welche in London anders als in Paris aufgeföhrt wurde. Es kann soviel gesagt werden, daß diese Mitteilung tatsächlich ganz unzweifelhaft zu verstehen gibt, daß die interalliierte Kommission die sofortige Truppenverstärkung für notwendig hält.

Berlin, 28. Juli. Aus Opatowitz wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet, daß in der Nacht zum Montag bei Kottbus an der polnischen Grenze polnische Banden über die Grenze kamen und die Posten der Apo angriffen. Auch die Wache der Apo, die in der Schale untergebracht war, wurde beschossen. Die Banden flüchteten sodann wieder über die Grenze.

Berlin, 28. Juli. Blättermeldungen aus Oberschlesien zufolge steht der Ort Wisnau unter unerhöhtem polnischem Druck. Die Insurgenten, die in Truppen von ca. zwanzig Mann die Straßen durchziehen, plündern die Läden. Die Erntewerben konnten nicht zusammengebracht werden, da aus Angst vor dem polnischen Terror sich nicht genügend Leute von deutscher Seite meldeten.

Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten- und Beamtenorganisationen

27. Berlin, 27. Juli. Wie die Klätter melden, haben die seit einiger Zeit zwischen dem Allg. Deutschen Gewerkschaftsbund, der Aio und dem Deutschen Beamtenbund schwebenden

Verhandlungen über die Bildung einer Arbeitsfront der Arbeiter, Angestellten und Beamten zu einem Zusammenschluß der drei Verbände auf folgender Grundlage geführt: Die drei Organisationen verpflichten sich, in der Wahrung der gemeinsamen Arbeitsinteressen zusammenzuwirken. Die bezeichneten Verbände stehen auf dem Boden der demokratisch-republikanischen Verfassung des Deutschen Reiches. Sie verpflichten sich, jeder Verletzung der Verfassung entschlossen entgegenzutreten, aber jede politische und religiöse Überzeugung der Mitglieder unangefochten zu dulden. In der Wirtschaftspolitik soll für die Beamten, Angestellten und Arbeiter erster Grundsat sein, daß das allgemeine Wohl den Verbandsinteressen voranzustellen ist.

Blutige Zusammenstöße zwischen Reichswehr und Sipo in Stettin

21. Stettin, 28. Juli. Seit längerer Zeit besteht zwischen der Reichswehr und der Sipo ein gespanntes Verhältnis, weil die Kooperationsfrage zwischen der Reichswehr gelöst werden soll. Wiederholt ist es zu kleineren Zusammenstößen gekommen. Borgefährten nacht gab es eine Schießerei zwischen den beiden Parteien, wobei angeblich 14 Verwundete zu verzeichnen waren. Mehrere Soldaten mußten in bedenklichem Zustand ins Lazarett gebracht werden. Ein amtlicher Bericht der Polizei lautet:

Nachdem bereits am 26. Juli abends durch Angehörige des Reichswehr-Pionier-Bat. Nr. 2 die Ruhe und Ordnung in den Parolanlagen in erheblichem Maße gestört worden sind, und Reichswehrangehörige der Feststellung ihrer Verfassungsverstoß mit blanker Waffe entgegengetreten haben, kam es am Abend des 28. Juli zu einer abermaligen von Angehörigen des Pionier-Bat. 2 gemeinsam mit rabaukuffigen Zivilpersonen vorbereitete Angriff auf die in den Anlagen ihren Dienst versehenen Beamten. Diese sahen sich plötzlich einer großen Menge gegenüber; aus der Mitte und aus dem in der Nähe befindlichen Gebüsch fielen etwa 15 scharfe Schüsse. Gleichzeitig drangen Soldaten mit gezogenem Seitengewehr, an der Spitze Janhagel, auf die Polizeibeamten ein, die ihrerseits von der blanken Waffe Gebrauch machten.

Der interparlamentarische Kongreß

27. Stockholm, 27. Juli. Zum 10. Kongreß der interparlamentarischen Union, der vom 18. bis 19. August in Stockholm stattfindet, liegen höher Anmeldebungen vor aus Canada, Deutschland, Dänemark, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Japan, Italien, den Niederlanden, Norwegen, der Schweiz, Spanien, den Vereinigten Staaten, Ungarn und Österreich. Der Kongreß wird u. a. folgende Fragen behandeln: Die interparlamentarische Union und der Völkerverbund, die interparlamentarische Union und die Einschränkung der Rüstungen, die internationale Wirtschaft und das Finanzproblem, der Wiederaufbau der Welt und der Völkerverbund, die Organisation des Untersuchungs- und Einigungsverfahrens innerhalb des Völkerverbundes.

Die Hitze und die Ernteaussichten

Berlin, 28. Juli. Nach der Wirkung der anhaltenden Dürre der letzten Wochen auf die Ernteaussichten erzählt das „Berliner Tageblatt“ aus dem Reichsernährungsministerium, daß trotz der Trockenheit beim Brotgetreide eine gute Mittelernte zu erwarten sei. Dagegen seien erhebliche Schädigungen der Getreide und des Feders zu erwarten. Sollte die Dürre weiter andauern, so würde ein ungünstiger Ausfall der Getreide- und Getreckernte zu befürchten sein. Sehr schlecht sind die Aussichten für die Kartoffelernte. Aus fast allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß die Kartoffelpflanzen absterben. Weiter hat die Dürre auch verderbend auf die Futterernte gewirkt.

Die Zukunft der Zeppelinwerke

21. Friedrichshafen, 27. Juli. Aus Anlaß der hier gehaltenen Hauptversammlung der „Delag“ hatte ein Vertreter der „Südd. Zeitung“ eine Unterredung mit Dr. Edener, wobei dieser ausführte: Der Reid und die Seeschiffahrt Englands und Frankreichs haben durch das Bau- und Fahrverbot des Ultimatus versucht, die deutsche Luftschiffahrt völlig zum Erliegen zu bringen. Eine Aufhebung dieses Verbotes ist bisher noch nicht erfolgt, doch ist immerhin damit in nächster Zeit zu rechnen. Die Delag hält sich für eine Wiederaufnahme der deutschen Luftschiffahrt gerüstet, die im Einklang mit den alten Plänen einer internationalen Luftschiffahrt erfolgt, wozu heute die Ohnmacht und der Geldmangel Deutschlands zwingen. Die Delag hat mit verschiedenen Ländern, vor allem mit Amerika, Spanien und Frankreich Fühlung genommen. Wirtschaftlich und zweckmäßig ist nur eine internationale Luftschiffahrt über große Strecken, also Japan- oder Erdteilsfahrten mit Großluftschiffen von etwa 100 000 Kubikmeter Inhalt, die von Zwischenlinien mit Flugzeugen oder kleinen Luftschiffen, etwa von der Art der „Wodansee“ oder des „Norditer“ unterstützt werden. Aus geographischen und meteorologischen Gründen ist Frankreich zu diesen großen Luftverkehrslinien am besten geeignet, da es am Ozean liegt und keine Gebirge zu überfliegen sind. Dr. Edener wies dann auf die hohen Baukosten für die Großluftschiffe hin (ca. 60 Millionen Mark), deren Bau und Betrieb Deutschland allein nicht übernehmen könne. Selbstverständlich werden aber bei einer internationalen Verbindung auch die deutschen beim Friedrichshafener Interesse gewahrt werden. Die Aussichten für eine neue erfolgreiche Betätigung der Friedrichshafener Zeppelinwerke bezeichnete Dr. Edener als nicht ungünstig.

Republikanischer Block

Mit Herbst für men rechnet jeder Mann in Deutschland. Nach der Haltung, die Briand neuerdings gegenüber Dr. Wirth einnimmt, sieht es so aus, als ob Augustgewitter die behagliche Ruhe mancher Sommerfrischler jäh abbrechen wird. Ein neues schweres Gewitter ist im Anzuge. Die Entscheidung über Oberschlesien muß fallen. Die Zustände in diesem unglücklichen Land sind unhaltbar. Jedermann ist sich darüber im Klaren. Auch die Herren in Paris wissen Bescheid. Alles drängt zur Entscheidung. Die Franzosen wollen, daß die Entscheidung in Oberschlesien zugunsten der Polen ausfallen soll. Der Augenblick, auf den die Leute des Herrn Hergt und Herrn Helfferich rechnen, naht. Es wird ein sehr kritischer Augenblick werden. Die Franzosen riskieren ein gewagtes Spiel. Sie müssen es, wenn ihre ganze Politik, die sie seit dem Schlusse des Krieges betrieben haben, nicht zu einem Mißerfolg führen soll. Die französische Politik verfolgt nun einmal den Plan, Deutschland dauernd zu schwächen und das geschwächte und entwaffnete Land überdies mit einer Kette von Wachtposten zu umgeben. Von allen Seiten soll Deutschland umstellt werden und das wichtigste Glied der Kette der Einkreisung ist Polen.

Hat Frankreich Erfolg, ist die große Krise in Deutschland da. Frankreich rechnet mit Unruhen und hofft, mit Hilfe dieser Unruhen dann auch im Westen wieder die Aktion aufnehmen zu können, die ihm bisher durch die Politik Dr. Wirths unmöglich gemacht war. Wir nähern uns wieder einer Stunde, in der sich zeigen muß, ob das deutsche Volk Herben, Selbstbeherrschung, Kaltblütigkeit und Geduld besitzt. Die Außenpolitik ist nichts als ein großes Geduldspiel. Frankreich tut alles, um Deutschland zu reizen, es stellt die Geduld des Volkes auf die härteste Probe. Bis jetzt gelang es der Politik Dr. Wirths, daß Unbesonnenheiten und Torheiten vermieden wurden. Wenn nun die neue große Herdenprobe da ist, wird dann ein Block der Republikaner, der bürgerlichen wie der sozialistischen Republikaner die Situation retten?

Seit der Annahme des Ultimatus hat der Gedanke, daß Deutschland die nun einmal eingedragene Politik der Vernunft und der Geduld weiterführen muß, im Bürgerturn ohne Zweifel neue Anhänger gewonnen. Werden aber die Neubekehrten im kritischen Augenblick bei der Stange bleiben? Wir fürchten, daß, wenn all die Dinge eintreten, von denen bereits Justizminister Schiffer in Remscheid als Folgen eines Sturzes des Kabinetts Wirth gesprochen hat, es in Deutschland wieder geht, wie es schon so oft gegangen ist. Die Hitzköpfe, die Gefühlspolitiker und all die Phantasten, die von „nationaler Verteidigung“ und „passivem Widerstand“ schwärmen, werden die Massen zunächst wieder in Verwirrung und Bestürzung bringen, bis sich die Ueberlegung durchringt, daß eben doch nicht das blanke Chaos in Deutschland herrschen kann. Der Reichsjustizminister hat zwar seine Rede in Remscheid auf den Ton gestimmt: Nach Wirth das Chaos! Allein wenn das richtig ist, was er als die Folgen eines Sturzes des Kabinetts Wirth schildert, dann müssen sich alle ehrlichen Republikaner in Deutschland eines schweren Verbrechens schuldig machen, wenn sie nicht für den kritischen Augenblick rüsten. Herr Schiffer betont, von dem Schicksal des Kabinetts Wirth hänge das Schicksal Deutschlands — mehr das Schicksal Europas — mehr das Schicksal der Welt ab. Er hat nicht Unrecht. Es geht um große Dinge. Aber deswegen können alle die, die der Politik der Erfüllung zugestimmt haben, nicht beim ersten Mißerfolge ohne weiteres das Feld Herrn Helfferich überlassen. Freilich, davon sind wir überzeugt, daß die chaubinische Welle, die im Anzuge ist, die Deutsche Volkspartei wieder an die Seite der Deutschnationalen bringen wird. Ein Block der Republikaner wird nur dann Deutschland vor dem ärgsten bewahren, wenn er von links Unterstützung erhält.

Aber werden in der kritischen Stunde die Unabhängigen einsehen, daß ein Schritt rückwärts durchaus nicht immer ein Schritt zur Reaktion hin bedeuten muß? Die Unabhängigen sagen, es sei das Ziel ihres Kampfes, „das Massenbewußtsein des Proletariats mit der richtigen Einsicht in die Bedingungen des erfolgreichen Klassenkampfes zu verbinden“. Der Schritt zum Block der Republikaner ist eine Bedingung des erfolgreichen Klassenkampfes. Ohne die Erhaltung der Republik, ohne die Weiterverfolgung einer Politik, die nicht mit Gewalt des Militarismus, sondern mit der Waffe des Rechtes arbeitet, ist ein Weiterkommen der Arbeiterklasse unmöglich. Ohne Republik kein Sozialismus!

Grat Westary zitiert mit Vergnügen in der „Arbeitszeitung“ eine Stelle aus den „Bergbriefen“ des Demo-

Seite 6
wendig
s ober-
haben sich die
schwerfändigen
in die Wohnung
mitt des Ober-
ich: für
mann Ansel-
litt. Aus der
Winter; für
schau, Genol-
Josef Giesler
n Karlsruhe.
s u. mehr zum
r. 1.50 die Zeile
e Aufnahme-
e 8 Uhr hält
Erisaruppe
Karlsruhe über
nten freun-
5392
Donnerstag
Sieg zu
5393
Donner-
Vereinigung
5394
Vorstand.
gen Sie
rall
1921
MPP
eröst.
ffe e
Preislagen
abgepackt
hung
25-50%
nfluo
Pakete.
fee-
atz
onstote
Pakete.
RIEMDD
BRUHE
FRESSKOSTER
GROSSHANDLUNG
INFFABRIK
MÜHLEN
hallen
rat!
der
große Aus-
nshandl-
kate 98.
Rafiat.
uf von
Möbel
ohne Kauf-
wählung.
auch,
Dreherstr. 3
igen.
heiten.
Umbau der
öffentlichen
Angebote
anstag, den
auf un-
zeichnungen
formulaz
1711
igen.
8-12 Uhr
ahmittags
1712
stadt

fraten Preuß. Die Rechtsparteien rechnen mit dem Abweichen der bürgerlichen Mittelparteien vor dem Wort „Klassenkampf“. Preuß schreibt in der erwähnten Stelle: „Wenn nicht die Solidarität aller Demokraten und Republikaner sich stärker erweist als die Klassenloyalität, dann ist Republik und Demokratie, aber auch der soziale Fortschritt wehrlos gegenüber einer Reaktion, die sicherlich nicht nur eine politische, sondern noch mehr eine soziale sein wird“. Preuß sagt also: Entweder Klassenloyalität oder Republik und Demokratie!

Die Schaffung eines Blocks der Republikaner bedeutet nicht die Preisgabe des Klassenkampfes. Wohl aber ist es nötig, daß für den Augenblick sowohl die sozialistische wie die bürgerliche Linke sich auf einer Basis einigen, die beides flücht und rettet; sowohl die Republik wie die bereits gelegten Fundamente für den sozialistischen Aufbau. Zwischen der bürgerlichen und sozialistischen Linke gibt es nicht nur Distanz, die trennen, sondern auch Gemeinsamkeiten und zwar solche, die für beide Teile von der allergrößten Bedeutung sind. Die Sozialisten wollen den demokratischen Ausbau in der Verwaltung. Mit dem Abbau des Systems Seevering sind die Demokraten, wenigstens ein beträchtlicher Teil der Demokraten, nicht einverstanden. Die Sozialisten wollen, daß der Politikal des Reichs ernährungsminister's Einhalt getan wird. Auch in dieser Frage haben die Bundesgenossen bei den bürgerlichen Parteien. An der Generalversammlung des Gewerkschaftsbundes in der Christlich-Sozialen Arbeitervereine erklärte der Vorsitzende J. M. Buch: „Die Verbraucher und auch die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes sind mit der bisherigen Politik des Reichs ernährungsministeriums durchaus nicht einverstanden. (Lebhafte Zustimmung.) Sie haben den dringenden Wunsch, daß dieses Ministerium in erster Linie sich einsetzt für eine angemessene und erschwärzte Ernährung des Volkes und daß es nicht immer die Wahrnehmung der Interessen der Landwirtschaft in erster Linie in den Vordergrund stellt.“ (Lebhafte Beifall.)

Also in der Frage der demokratischen Freiheit und in der Frage des Protes finden die sozialistischen Republikaner bei den bürgerlichen Republikanern starke Bundesgenossen und wenn erste einmal der Bann der Strafe, daß Sozialisten und Bürgerliche sich nicht zusammen tun dürfen, um ein gewisses Optimum an politischem und sozialem Fortschritt zu erreichen, gebrochen ist, wird sich zeigen, daß zwischen der bürgerlichen Linke und sozialistischen Linke noch viel mehr Gemeinsamkeiten besteht, mit dessen Hilfe die nächsten Probleme gelöst werden können.

Stürzt das Kabinett nicht und macht es im Herbst den großen Versuch, die Grundlage zu schaffen, für eine ehrliche Politik der Erfüllung, dann kann diese Politik nur ernsthaft durchgeführt werden, wenn ein fester republikanischer Block im Reich wie in Preußen besteht. Schaffen aber die Franzosen mit Oberösterreich und am Rhein neuen Wirrwarr, dann kann erst recht nur ein republikanischer Block Deutschland vor dem Chaos bewahren. Nach Wirth das Chaos! — das ist keine Lösung! Nach Wirth erst recht die Politik Dr. Wirths, Durchhalten in dieser Politik — das ist das Einzige, was uns über den Graben hinüberbringt.

Den Reichsverderbern ins Stammbuch

Der „Dolch von hinten“ hat neuerdings durch die Veröffentlichungen des vormaligen bayerischen Kronprinzen weiter erheblich an Wert eingebüßt. Tatsachen lassen sich eben auf die Dauer nicht totreden oder weglügen. Aus diesem Grund predigt man jetzt mehr den Gedanken, daß in Deutschland überhaupt niemand den Krieg gewollt habe.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Zu welchem Zwecke hätte man ihn eigentlich wollen sollen? Nun, gerade die von ihren Freunden auf Vorrat gebakenen Kriegsziele sind Beweis dafür, daß bestimmte Kreise in Deutschland ebenso wie in Frankreich, England und Rußland, etwas „gewollt“ haben.

Erinnern wir uns: Der sächsische Finanzminister von Seebowitz verlangte noch 1917, daß die Entente eine gründliche Kriegsschädigung zahlen müsse, über die Zahlungsmöglichkeit brauche man sich keine Sorgen zu machen, man solle dabei nur an Amerika denken.

Manon Lescaut

Roman von A. F. Frébois

(Fortsetzung.)

Ich hätte diese Worte mit einer Herzengual, die ich nicht länger ertragen zu können fürchte. Erfahre, begann mein Vater wieder, daß Herr v. W. das Herz deiner Königin gewann; denn es ist lächerlich, wenn er mich glauben machen will, er habe dich bloß aus unheimlichem Eifer für mein Interesse entfernen wollen. Dieser Mensch — der mich überdies gar nicht kennt — ist gerade der, von dem so edle Gesinnungen zu erwarten sind! Von Manon erfuhr er, daß du mein Sohn bist, und um dich loszuwerden, schrieb er mir deinen Aufenthaltsort und die liebliche Lebensweise, die du führst, indem er mir zu verstehen gab, du seist nur mit Gewalt und Zwang von Paris fortzubringen. Er bot sich an, mir den Weg zu bahnen, dich am Stragen fassen zu können; und durch seine Angaben und die deiner Geliebten selbst fand dein Bruder den passenden Augenblick, wo er dich überraschen konnte. Wünsche dir nur Glück zu der Dauer deines Triumphes. Du verstehst es, auch zu liegen, Chevalier, aber du verstehst es nicht, deine Erfahrungen zu bemerken.

Ich besah nicht die Kraft, solche Reden, deren Worte mir wie Dolche ins Herz saßen, länger zu ertragen. Schnell erhob ich mich vom Tisch, um das Zimmer zu verlassen, hatte aber kaum einige Schritte gegen die Tür gemacht, als ich bemerkt, daß ich von Boden sank. Bald aber rief man mich ins Leben zurück. Ich öffnete die Augen, um einen Strom von Tränen zu vergießen, die Lippen, um die rührendsten Klagen auszusprechen. Mein Vater, der mich immer zärtlich liebte, bot alle seine Liebe auf, mich zu trösten. Ich hörte ihn, ohne ihn zu verstehen. Ich warf mich ihm zu Füßen und beschwor ihn, mich nach Paris zurückzuführen zu lassen, um Herrn v. W. zu töten. Mein, rief ich aus, er hat Manons Herz nicht gewonnen; er hat ihr Zwang angetan — sie durch ein Zaubermittel oder durch einen Affront verführt — vielleicht ihr rohe Gewalt angetan. Manon liebt mich. Weiß ich es nicht zu gut? Er hat sie, den Dolch in der Hand, bedroht, um sie zu zwingen, mich aufzugeben. Was hätte er nicht getan, um mir eine so bezaubernde Geliebte zu rauben? O Gott, mein Gott — wäre es wirklich möglich, daß Manon mich verriet — daß Manon aufgehört hat, mich zu lieben?

Die berüchtigte Lehman-Profschüre „Deutschlands Zukunft bei einem guten und bei einem schlechten Frieden“ verlangte eine Kriegsschädigung von 200 Milliarden für uns und dazu 150 für die Bundesgenossen.

Wilhelm II. errechnete einmal 280 Milliarden Goldmark Kriegsschädigung. Der Graf von Noun, Mitglied des Herrenhauses, forderte 1918 in einem Kriegszieleprogramm Erstattung der sämtlichen Kriegskosten durch die Alliierten, dazu Belgien, die französische Küste bis Calais, sämtliche englischen Flotten und Kohlenstationen der Welt, das französische Erzegebiet, die französischen Westküsten und Befehung des bisher eroberten Gebietes bis zur restlosen Erfüllung des Friedensvertrags!

Die Alliierten verlangten, „der Staatsmann, der einen Frieden ohne Kriegsschädigung schließt, muß als Landesverräter erschossen werden!“

Der Vorsitzende des alldeutschen Verbandes, Claf, nannte Landraub und Kriegsschädigung nicht „Wiederherstellung“, sondern Strafe. In Asien wollte Claf haben: Den belgischen Kongostaat, Marokko, die portugiesischen Besitzungen, Britisch-Südafrika, Ägypten und Cypern.

Die wahnsinnige Denkschrift der Eisen- und Stahlgewerkschaften verlangte das französische Erzegebiet. Herr Stinnes wollte die ganze Campine, das im Hinterland von Antwerpen liegende, noch nicht voll erschlossene Kohlengebiet, für sich zur Ausbeutung.

Die sechs Wirtschaftsverbände — darunter der Bund der Landwirte — wollten Belgien, halb Frankreich, halb Rußland, insgesamt 130 000 Quadratkilometer mit 16 Millionen Menschen rauben.

Der Professor Otto von Guericke — auch ein Freund der „Deutschen Tageszeitung“ — nannte diese Eroberungen „ein Gottesurteil!“ Und Velferich meinte, „das Beigewicht der Milliarden haben die Anstifter des Krieges verdient, sie mögen es durch die Jahre schleppen...“

Jetzt, da das Deutsche Reich im Elend sich abquält, da die wilddenkbaren Chauvinisten in den Ländern der Entente, im besonderen in Frankreich geizig haben, da wir „das Beigewicht der Milliarden nachschleppen“, da magt es die „Deutsche Tageszeitung“, davon zu schreiben, daß sie und ihre Freunde und Vaterlandsverderber „gar nichts gewollt“ hätten!

Anfallgefahr und Betriebsräte

„Der Kompaß“, die amtliche Zeitschrift der Knappschafts-Berufsgenossenschaft, brachte am 5. Juli eine Abhandlung, die sich mit der Unfallversicherung im Ruhrgebiet beschäftigt. Daraus ist zu entnehmen, daß die Zahl der Betriebsunfälle im Jahre 1920 erfreulicherweise bedeutend abgenommen hat. Die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle erreichte im Jahre die Höchstzahl von 6488, ging im Jahre 1919 auf 6814 und im Jahre 1920 auf 4884 zurück. Sie war also erheblich niedriger als im letzten Jahre vor dem Kriege. Im Jahre 1913 belief sich die Zahl der entschädigungspflichtigen tödlichen Unfälle auf 1088, stieg im Jahre 1917 auf 1474, sank bis 1919 auf 1220 und erreichte im Jahre 1920 die Zahl von 1068. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der im Ruhrgebiet beschäftigten Arbeiter im Jahre 1913 896 700 betrug, die auf 465 400 im Jahre 1920 angewachsen ist.

Der Rückgang dieser Unfallzahlen beruht nach dem „Täglichen Grubenbeamten“ in der Hauptsache darauf, daß die Tätigkeit der Betriebsräte auch auf diesem Gebiete die ersten Früchte zeitigt. Durch die Betriebsräte ist die Möglichkeit geschaffen worden, die in den Betrieben bestehenden Schutzvorrichtungen genügend zu kontrollieren. Die Arbeiter selbst können, und die Betriebsräte haben die Pflicht dazu, Anregungen zu Verbesserungen in den Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen zu machen. Wenn die Bergbehörden noch besser und noch enger mit den Betriebsräten zusammen arbeiten würden, und wenn sie vor allen Dingen mehr Wert auf den Rat der tätigen Angehörten legen würden, dann würde sich nach dem „Täglichen Grubenbeamten“ die Unfallzahl noch wesentlich mehr verringern.

Die besprochenen Tatsachen zeigen den Betriebsräten, daß sich ihnen auf dem Gebiete der Unfallverhütung große Aufgaben bieten, die sie keinesfalls vernachlässigen, im Interesse ihrer Mitarbeiter vielmehr unausgesetzt im Auge behalten müssen. Ueberall da, wo sich im Betriebe Mängel zeigen, die das Be-

den oder die Gesundheit eines Arbeiters schädigen, und abstellen, bar sind, muß mit aller Energie auf Abstellung gedrängt werden. Nur wenn die Betriebsräte auch hier ihre Pflicht erfüllen und wenn jeder Arbeiter selbst auf die Einhaltung aller Unfallverhütungsvorschriften drängt, kann ein weiteres Sinken der Unfallzahlen im Bergbau und in der gesamten Industrie erreicht werden.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Ein Vorschlag

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

Ein Mitglied des Betriebsrates der Eisenbahndirektion Berlin unterbreitet uns einen wohlgemeinten Vorschlag zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, der uns wert erscheint, wenigstens zur Diskussion gestellt zu werden und im wesentlichen folgendes befaßt:

In den Betrieben der Eisenbahn werden eine ganze Anzahl beschäftigt, die infolge Alter und Gebrechlichkeit nicht mehr in der Lage sind, ihre Pflicht ganz zu erfüllen. Viele haben ihr 70. Lebensjahr bereits überschritten und können sich nur unter äußerster Kraftanstrengung den ganzen Tag über auf den Weinen halten. Nicht selten hört man die Klagen; wenn doch nur erst bessere Zeiten wären oder die Pension etwas höher, dann würden wir gerne zu Hause bleiben, aber wir können doch nicht verhungern. Dreißig bis fünfzig Jahre haben diese Veteranen der Arbeit dem Staat ihre Kräfte unter allerlei Entbehrungen verkauft und jetzt sind sie gezwungen, womöglichst in den Sitten zu sterben. Viele, die den Versuch unternommen haben, von der spärlichen Pension zu leben, bitten wieder um Einstellung.

Auf der anderen Seite! Auf der Straße liegen tausende junger und kräftiger Männer. Monatlang sind sie bemüht, einen Platz an der Maschine oder am Schraubstock zu erhalten. Vergebens jagen sie tagsüber mit knurrendem Magen durch die Straßen. Mäde und matt wanken sie abends nach Hause, wo die hungerrnde Familie ihrer wartet. Der Verzweiflung nahe, verfallen jüngere dem Laster, Mißbilligung oder auch dem Verbrechen.

Anscheinend gibt es kein Mittel, um diese Gesandte zu überbrücken und doch gibt es eins, wenn der Wille dazu da ist.

Wenn man z. B. den alten Pensionär entläßt, ihm zu seiner Pension, die vielleicht 125 M im Monat beträgt, die Erwerbslosenunterstützung des jungen, angenommenen Vater mit 2 Kindern, der monatlich 525 M erhält, gibt, dann würde der Alte im Monat 650 M beziehen, mit denen er sich vielleicht mit Unterstützung erwachsener Kinder wenigstens notdürftig durchschlagen kann. Wenn diese Summe auch nicht als ausreichend zu betrachten ist, so wäre es doch immerhin angenehmer als in dem jetzigen Zustande leben zu müssen. Der Alte wird also entlassen, der Junge räumt seinen Platz ein, eine morose abgeklappte Kraft wird durch eine jüngere ersetzt und — beiden ist geholfen. Die Produktion wird gehoben und die Lebensbedingung einiger Menschen bessert sich.

Der Durchführung dieses Vorschlags stehen natürlich allerlei Schwierigkeiten entgegen. Sie müssen aber und können auch überwunden werden. Es wäre eine Zentralstelle zu schaffen, in der die Gelder überweisen werden, die den Pensionären statt den Erwerbslosen, die jetzt an deren Stelle getreten ist, auszuzahlen sind. Man wird einwenden: Was wird, wenn der Alte noch recht lange lebt und die Konjunktur eine solche geworden ist, daß wir keine Arbeitslosen mehr haben. Die Antwort ist nicht schwer. Wenn man einen Arbeiter mit 65 Jahren pensioniert, dann kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er nicht mehr allzu lange zu leben hat. Die Sorge, daß unsere wirtschaftliche Lage sich so bessern würde, daß es überhaupt keine Erwerbslosen mehr gibt, ist für die nächste Zeit vollständig unangebracht.

Unmöglich scheint die Ausführung dieses Gedankens also nicht. Jedenfalls scheint es angebracht, sich einmal damit zu beschäftigen. Wenn die Möglichkeit besteht, das Elend zu mildern, so darf nichts unterlassen werden, um diese Möglichkeit auszunutzen. Man darf nicht vergessen, daß es sich dabei um Menschen handelt, die kein Ver-

Ich antwortete ihm, daß mir alle Frauen gleichgültig seien, daß ich sie, nach dem Anglied, das mich betreffen, eigentlich alle hasse. — Ich werde die eine suchen, die Manon ähnlich sieht, erwiderte er lächelnd, aber treuer ist wie sie.

O, wenn Sie noch etwas Güte für mich besitzen — so geben Sie mir Manon selbst zurück! Rief ich aus. Seien Sie überzeugt, mein treuer Vater, sie hat mich nicht verraten, sie ist einer so schwarzen Abseuflichkeit nicht fähig! Der elende B. ist es, der uns verriet: Sie, mich und Manon! Wenn Sie wüßten, wie aufrichtig und zärtlich sie ist, wenn Sie sie kennen — Sie selbst würden sie lieben!

Du bist ein Kind! entgegnete mein Vater. Wie kannst du in solchem Grade verblendet sein, nach allem, was ich dir von ihr erzählt habe? Sie selbst ist es, die dich deinem Bruder ausliefern wird. Wäreft du bei Verstand, du würdest sogar ihren Namen vergessen und dir meine Ratschläge zunutze machen.

Ich erlachte allzu klar, wie recht er hatte. Ich hatte mich unwillkürlich hinreißen lassen, so die Partei meiner Geliebten zu ergreifen. Ich begann ich nach einer kleinen Pause, es ist nur zu wahr, daß ich das unglücklichste Opfer der heiligsten Treulosigkeit bin. Ja, fuhr ich unter Tränen des bittersten Verdrußes fort, ich sehe ein, daß ich unter ein Kind bin. Es war ihnen nicht schwer, meine Leichtgläubigkeit zu hintergehen. Aber ich weiß wohl, was ich zu tun habe, um mich zu rächen.

Mein Vater wollte meine Absichten erfahren. Ich werde nach Paris gehen, sagte ich ihm, Herr v. W. Sams in Flammen stecken und ihn samt der treulosen Manon lebendig verbrennen!

Dieser Wutausbruch machte meinen Vater lachen und biente nur dazu, mich in meinem Gesangnis noch strenger bewachen zu lassen.

Ich brachte volle sechs Monate in ihm zu, und in der ersten Zeit änderten meine Ansichten sich wenig. Alle meine Gefühle waren nur eine unaufhörliche Alternative zwischen Haß und Liebe, Hoffnung und Treulosigkeit — je nachdem Manons Bild sich meinem Geiste darstellte. Bald sah ich in ihr nichts als das liebendwürdigste aller Mädchen, und schwachte vor Verlangen, sie wiederzusehen, bald erkannte ich in ihr nur eine treulose, betrugseltsame Geliebte, und schwor tausend Eide, sie nur aufzufuchen, um sie zu bestrafen.

(Fortsetzung folgt.)

Während an der Arbeitslosigkeit zur V...

Ein C...

II. Kon...
Einer betrie...
sind mit den...
den bürgerlichen...
dem die Bürger...
im Dezember...
und sich den...
angefassten...
zum „Stierne...
nachdem die...
Minister K...
einige Ober...
mittleren Z...
schuß Frei...
von Ber...
des die Gre...
samerhin der...
teresse und...
der Köhler d...
Stützung der...
den beteilig...
Die Feier w...
„Stierne“ i...
für die Beoz...
lehr geöffn...
der Freiburg...

I. Wein...
22. d. M., s...
germeister K...
tag 4 Uhr f...
solche Wohl...
nur ein W...
er schon auf...
schreiber un...
Er hat also...
angebracht...
ger unermü...
nur das ein...
Er war sch...
Anzeigemitt...
betradete e...
daher mit...
schen Ansch...
sich mit un...
bei uns hat...
bemahren.

Münze...
mahl wurde...
geringer M...

Die...
Als G...
1. August 1...

1. für m ä n...
a) über 2...
eines a...

b) über 2...
in dem...
andern...

c) unter...

2. für m e i...
a) über 2...
eines a...

b) über 2...
in dem...
andern...

c) unter...

Die Pa...
insgesamt d...
einzeln ge...

für...
a) den G...
Kinder

b) die St...
unterst...
Angehör...
usw.)

Die Pa...

Arbeits...

(Fortsetzung folgt.)

Schulden an ihrer traurigen Lage trifft und daß schon mit der Arbeitsbeschaffung für einige Hunderte in ganz klein...

Aus der Partei

4. Badischer Landtagswahlkreis

Auf die Wahlkreisversammlung des 4. Kreises, die Sonntag, 27. Juli, vormittags 9 Uhr, im „Mündinger in Offenburg“ statt...

Gemeindepolitik

Ein Erholungsheim der badischen Bürgermeister

Am 26. Juli, das bis vor einigen Jahren durch die Familie Heller betrieben wurde und eine der besten Gaststätten des...

1. Weingarten (Amt Durlach), 26. Juli, Freitag, 22. d. M., nach unser langjähriges Ortsvorstand, Herr Bürger...

Münzgesetze b. Bretten, 27. Juli. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitige Ortsvorstand Karl Fränkle mit...

Soziale Rundschau

Die neuen Erwerbslosenunterstützungssätze

Als Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung mit Wirkung vom 1. August 1921 ab sollen folgende Sätze bezogen werden:

Table with columns A, B, C, D u. E and rows for men and women under 21 and over 21 years old.

Die Familienszuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung, im...

Table with columns A, B, C, D u. E and rows for spouses and children under 16 years old.

Die Zahlen in Klammern bedeuten die früheren Sätze.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Die Delegiertenwahlen zum Verbandstag der Metallarbeiter

Gewerkschaften — Amsterdam oder Moskau

Die Wahlen zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben mit einem vollen Mißerfolg der kommunistischen Richtung geendet.

In Saalfeld war die „Mehrheitsliste“ ebenfalls kommunistisch, erhielt aber nur 375 Stimmen, während unsere Genossen auf ihre Liste 453 Stimmen vereinigten...

Die Sozialdemokraten haben sich überall, teils allein, teils zusammen mit den Unabhängigen, mit stattlichen Mehrheiten gegen die Kommunisten behauptet.

Im großen ganzen ist der Ausgang der Metallarbeiterwahlen ein Sieg der Vernunft und als solcher erfreulich.

Auf diese wenig erfreulichen Zustände hatten die Kommunisten spekuliert. Sie betrachteten sich selber bekanntlich als den „aktiven Teil der Arbeiterklasse“...

Badische Politik

Die Neueinstufung der badischen Beamten

Wird seit Mittwoch, 27. d. M., vom Haushaltsausschuß vorgenommen. Sie stützt sich auf die Ende März vom Landtag...

Wochenstunden, die eine Klasse erhalten soll; er überläßt es den Gemeinden, darüber hinauszugehen.

8. Auch innerhalb der Hauptschulen ist die Errichtung neuer Lehrerstellen bisher nicht selten auf große Widerstände gestoßen...

4. Durch die §§ 27 und 28 des Schulgesetzes wurde bisher genau bestimmt, wie viele Haupt- und Unterlehrer an einer Schule tätig sein dürfen.

5. Sicherlich gestaltet sich das Verhältnis der Lehrer zu der Gemeinde und der Gemeinde zur Schule freundschaftlicher...

Im Plenum des Landtags kommt der 4. Nachtrag noch in der nächsten Woche zur Beratung, damit es möglich ist...

Vereinigung von Aue mit Durlach

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung beschäftigt sich mit der Vereinigung der Gemeinde Aue mit der Stadtgemeinde Durlach.

Die Gemeinden und die Übernahme der Schullasten auf den Staat

Als in voriger Woche im Haushaltsausschuß des badischen Landtags die Fertigstellung des Berichtes für die beiden großen...

Abbau des Landespreisausschusses

Das Landespreisausschuß, das bisher nicht nur eine Landespreisprüfstelle, sondern auch ein Landeswucheramt zur Bekämpfung von Wucher, Kettenhandel sowie Preistreiberie...

Beamteneid und Republik

Die rechtsstehende Presse verkündet stolz, daß in dem Prozeß des Amtmanns Baumann in Lörach, der wegen Verweigerung des Eides auf die Republik seinerzeit aus dem Staatsdienst entlassen worden ist...

finden des deutschen Volkes und seiner gesetzlichen Institutionen glauben Hohn sprechen zu dürfen?

Unter dem alten System genigte es schon, daß ein im Vergehen völlig korrekter Beamter anderen Sinnes war als der Minister, um ihn zu diskreditieren. Heute halten badische Richter einem Beamten die Stange, der es ablehnt, den Verfassungsgedanken zu leisten, also seine private absolutistische Auffassung zur Maxime seines Handelns macht. Was sagt der badische Justizminister dazu und was gedenkt er dagegen zu tun?

Das neue Ortsklassenverzeichnis. Wie der „Badische Beobachter“ hört, hat das Finanzministerium zu dem zurzeit in Arbeit befindlichen neuen Ortsklassenverzeichnis beantragt, folgende Städte in Ortsklasse A aufzunehmen: Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Kehl, Konstanz, Mannheim, St. Blasien und Schwetzingen. Von diesen Städten war bisher nur Mannheim in Ortsklasse A, die übrigen in B mit Ausnahme von St. Blasien und Schwetzingen, die sich jetzt in C befinden.

Der Reichsschulgesetzentwurf und die Lehrer. Der Bezirks-Lehrerverein Karlsruhe-Stadt beschloß sich auf seiner Tagung vom 19. ds. Mts. mit dem Reichsschulgesetzentwurf. Nach einem Referat und einer eingehenden Aussprache über den Entwurf faßte die von rund 180 Mitgliedern besetzte Versammlung einstimmig folgende Entschließung:

Der Bezirks-Lehrerverein Karlsruhe-Stadt stimmt der Entschließung des deutschen Lehrervereins, der über 185000 Lehrer aller Parteien und Bekenntnisse umfaßt, zu und lehnt also den Reichsschulgesetzentwurf zur Ausführung des Artikels 146 Absatz 1 der Reichsverfassung entschieden ab. Der Entwurf verhindert eine naturgemäße Erhaltung und gesunde Entwicklung des deutschen Volksschulwesens und macht eine einheitliche Erziehung der Jugend zu einem einzigen deutschen Volk mit einem staatsbürgerlichen und kulturellen Gemeinschaftsgefühl unmöglich.

Der Bezirks-V. warnt davor, die Volksschule und die Volksschuljugend zum Kampfobjekt der Konfessionen der Weltanschauungen und der politischen Parteien zu machen. Der Bezirks-V. ist davon überzeugt, daß durch die Annahme des Entwurfs, trotz der gegenläufigen Versicherung, auch der Fortbestand der in Baden seit 50 Jahren bestehenden, die konfessionelle religiöse Erziehung in keiner Weise einengenden Simultanschule aufs schwerste gefährdet wäre, und daß das Gesetz einen dauernden Kulturkampf in die Gemeinden und Familien hineintragen würde. Der Bezirks-V. fordert daher die Regierung, den Landtag und die Parteien auf, dem Beispiel einiger anderer Länder folgend, sich bei der Reichsregierung und der Volksvertretung dem ganzen Volke gegenüber zu haben, eine ähnliche Regelung der Schulfrage fürs Reich befürworten zu wollen, wie sie sich in Baden seit Jahrzehnten zum Segen des Landes und aller seiner Bewohner bewährt hat.

Drei Milliarden Steuer hin'erzogen Eine Wiener Gründungsaffäre

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ berichtet über eine geradezu gigantische Steuerhinterziehung, durch die der Staat um nicht weniger als drei Milliarden Kronen geschädigt worden ist. Danach haben die Architekturstudien, Bodenrehabilitations- und Anbauarbeiten der Wiener von sechs der größten Industrieunternehmen durchgeführte, nämlich der Aktiengesellschaft für Mineralindustrie vormals David Hanus und Comp., der ersten österreichischen Aktiengesellschaft zur Erzeugung von Möbelen aus geologischem Holz Jakob und Josef Rohm, der Windus-Aktiengesellschaft, der Vereinigten österreichischen Bugholzfabriken, der Aktiengesellschaft der Böslauer Kammgarnfabrik, der Aktiengesellschaft der Textilfabriken und der Holzhandels-Aktiengesellschaft an sechs sogenannte Goldingelassenen als Treuhänder übergeben, die eigens zu diesem Zweck in der Schweiz gegründet worden sind. Das Gesamtkapital der genannten sechs Gesellschaften betrug 70 Millionen Kronen, das Gesamtvermögen der

Ein Prolog zur Eröffnung des Badischen Landesmuseums im Schloß

Ein Jahr und ein paar Monate wohl ist her, da wurde fast alljährlich von treubehenden Männern ein kleiner Britzschwagen die Straßen Karlsruhes entlang geschoben, dem ehemaligen Residenzschloß zu, heute in der Richtung vom Friedrichsplatz her, wo ein trodener Anschlag vom Auszug der „Altstummhülle“ berichtete, morgen am Herdwald entlang, um aus dem ehemaligen Kunstgewerbemuseum allmählich zu entführen, was dort in dessen Klützeiten vor- und schrecklich ein- und aufgeschichtet worden war und es war selbst im Zustand plumpster Fälschung — o ehrwürdiger, als Kronjuwel des Bourbonen Henri II bis 1919 also etikettierter urgraphischer Nachdruck mit neugotischem Maßwerk — jahrhundertlang trotz der Schulnachbarschaft Ruhe und Duldung dafelbst genöh.

Zu Zeiten sollte das Museumswägelchen vorzüglich dahin; denn seine Verfrachtung bestand einwand aus feingehackten Böhmer- und Nidderelbgebirgsalpen, spanischen Küsterebenen, die keine „Karlsruher Hoppeln“ sind, aus zierlich modellierten Porzellanfiguren oder Delfter Platten in Naubolor, aus prähistorischer Osnernware, die ein alterfahrender Edart in einem ganzen Menschenalter aus tausend Scherben leidig zusammengestellt, die aber während der langen Kriegsdauer mangels Museumshheizung ihren ganzen keramischen Halt verloren hatte. Manahmal holperte das Museumswägelchen schwerer dahin; denn es bog sich unter der Last eines mühsam zerlegten riesigen Prachi-Nachelofens, wie ihn einst der berühmte Wiltinger Hafner im 16. Jahrhundert kunstreich modelliert und farbenprächtig gebrannt hatte, sodas feinesgleichen an Schönheit kaum einer in deutschen Landen gefunden wird. Bisweilen zog der von Menschenhand archaisch fortbewegte Britzschwagen feierlich vom alten Sammlungsgebäude herüber, vorwärts die lärmende Kaiserstraße überquerend; Eble Madonnen- und Heiligenfiguren, bis zu einem halben Jahrtausend alt, führten wie auf einem antiken Aufwagen über den winterfeuchten Schloßplatz hinweg und verschwanden hinter einem äummen Schloßportal, anfanglich noch unmissig, ob sie in den Mauern einer Rocococapitellung je heimisch werden könnten. An einer Fahrt im heurigen Frühling beteiligten sich in gleicher Richtung zu viele farbenprächtige Glasmunder, daß sie zusammen den Wert eines kleinen Rittergutes in der Vorrießzeit darstellten.

Wer zählt die Zehntausende von Kunst- und Altertumsgegenständen auf, die mit wenig Anheil die Reise aus den alten Sammlungsheimstätten nach dem Schloß antraten, die vielfach nach jahrzehntelangem Schlummer aus Kellern, Depots und Speichern, aus Kisten und Kreuzverschürungen erstmalig hervor- und herausgeholt wurden, um zum erstenmal aus recht und scheidt verwandelten Witrinen verwundert in eine vornehme Welt zu schauen. Wer hat je in der Deffentlichkeit die feinen Seidenstoffe, die prächtigen Damaste und kunstreichen Etiketten gesehen? Als dann die griechische Unterweltstafel aus der

neugegründeten Goldingelassen 42 Millionen Schweizer Franken oder rund sechs Milliarden Kronen. Die Differenz stellt den durch Steigerung aller Werte bedingten Liquidationsgewinn der Banken und der Aktionäre dar, der nach den bestehenden Gesetzen mit drei Milliarden zu versteuern gewesen wäre. Dieser Versteuerung haben sich die Banken dadurch zu entziehen bemüht, daß sie die Form der Gründung dieser ausländischen Treuhändergesellschaften wählten. Das Finanzministerium wird jetzt bemüht werden, die hinterzogenen Milliarden bei den in Frage kommenden Banken und Gesellschaften einzutreiben. Gleichzeitig wird sich die Nationalversammlung mit der Frage beschäftigen, wie es kommen konnte, daß das Finanzministerium den sechs Gesellschaften und den sie patronisierenden Großbanken dieses Milliardenbetrags auf Kosten des Staates machen konnte.

Aus dem Lande

Salzbach b. Eppingen, 27. Juli. Der Kriegesgefangene Sebastian Ober ist nach hebenjähriger französischer Gefangenschaft nunmehr zurückgekehrt.

Forstheim, 27. Juli. In einem Fabrikbetrieb in Mühlacker kam der 27jährige Arbeiter Emil Leibbrand von Engberg mit der Hochspannungsleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Schwetzingen, 28. Juli. Infolge mangelnder Kohlenzufuhr sah sich das Gaswerk Schwetzingen gezwungen, die Straßenbeleuchtung mit Gas einzustellen. Die Gaszufuhr wird von mittags 1 Uhr ab bis abends 7 Uhr gesperrt.

Mannheim, 27. Juli. Die Kohlenbeschläge im Rheingebiet, insbesondere an der Altrheinfähre, wo der Umschlag der für Italien bestimmten Kohlen erfolgt, nehmen zu. Neuerdings hat die italienische Abnahmekommission drohend, orientiert zur Überwachung und Begleitung der Lüge herangezogen. Einem jungen Mädchen wurden beim Mülleimerlesen von einem Manne die Böpfe abgeschnitten. Der Täter konnte entkommen.

Mannheim, 27. Juli. Beim Baden im Neckar ist der 27jährige verheiratete Felzer Paul Göhmann ertrunken.

Neuenburg (Amt Mühlheim), 27. Juli. Leichenfandung. Die Leiche eines etwa 55 Jahre alten Mannes, der wahrscheinlich beim Baden ertrunken ist, wurde am jenseitigen Ufer des Rheins gefunden. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht ermittelt werden.

Bell-Weierbach, 27. Juli. Aus unbekannter Ursache entstand in der Nähe von Bell-Weierbach ein Waldbrand, der großen Schaden anrichtete und über 20 Mr Wald vernichtete.

Freiburg, 27. Juli. Im Nebengebäude der Wirtschaft zum „Kreuz“ in der Gemeinde Sinterstraße brach auf unangelegte Weise Feuer aus, das Neben- und Hauptgebäude, die mit Futtervorräten gefüllt waren, vollständig einäscherte. Es konnte nur das Vieh gerettet werden. Ein in Miete mohnender Strafenmarkt namens Steinhard wurde bewußlos von der Stelle getragener.

Radhaus (Schwarzbad), 27. Juli. In Dürrenbach ritt der 19jährige Wilhelm Schneider mit einem Pferd in die beim Hof liegende Schwemme. Das Pferd geriet dabei in eine Antiefe des Wehlers und Hof und Reiter ertranken.

Walben, 27. Juli. Brand. Im Nebengebäude der bekannten Wirtschaft „Zum Kreuz“ auf dem Hofweg entstand Feuer, das in kurzer Zeit das mit Futtervorräten gefüllte Gebäude einäscherte. Von den Habseligkeiten konnte nichts gerettet werden. Es gelang lediglich, das Vieh dem Feuer zu entreißen.

Wenzelschwand, 27. Juli. Brand. Die Bäckerei des Max Rister brannte am Samstag vollständig nieder. Bei dem Brand ging die ganze Einrichtung mit Mehl und Brot verloren. Das große Dorf ist nun ohne Bäckerei und genötigt, von auswärtig sein Brot zu beziehen.

Waldhof, 27. Juli. In Albert ist das landwirtschaftliche Anwesen des Th. G. G. durch Feuer völlig zerstört worden. Es konnte nahezu nichts gerettet werden.

Konstanz, 27. Juli. Ein geflohenes Fährboot wurde vor wenigen Tagen aus einem Hausflur gestohlen. Der Transport machte selbstverständlich dem Dieb einige Schwierigkeiten. Da begegnete ihm ein Gendarm; kurz entschlossen frug der Dieb ihn nach der nächsten Fährbootreparaturwerkstätte, da er das Boot geholt habe, den Schlüssel zu verpassen. Dieser Trick hatte Erfolg, der Dieb entkam unerkannt.

apulischen Nekropole von Ruvo, ein Prachtgemälde und eine europäische Verühmtheit, und schließlich der Marmorrelief des Marbas ihren gefährlichen Umgang vollzogen hatten, da waren wohl die Hauptchwierigkeiten überwunden, die sich so manchem hinter dem prächtigen Schlagwort eines künftigen Landesmuseums im Schloß hohofli verdeckten.

Dann galt es, bei bald einem Hunderttausend familiärer Kunst- und Altertumsdenkmälern das Unkraut von dem Weizen zu sichten; denn ebendies hatten duldsame Schutzwächter nach unseres Herrn Wort getreulich gehandelt: Laßt alles beieinander bis zur Ernte. Und mit der Zeit hiß es, wie weiland bei dem Märchenprinz Sigis, den Almosenbeutel zur Hand zu nehmen und die 100 000 und wehr Marx im bad. Land zusammen zu stellen, die für weiten Ausbau und geschmackvolle Einrichtung dieses neuen Landesmuseums nötig waren, weil es nach einem hochpreislichen, heute nur zu begreiflichen Bescheid von der Hornung 1921 „versucht werden muß, das Museum in den vorhandenen Räumen, so wie sie sind, einzurichten und ihre an sich wünschenswerte äußere Anpassung an den Zweck, dem sie künftig dienen sollen, späterer Zeit zu überlassen.“

Allmählich gelang es, sich selbst von einer sterilen Pflanz in Denkmälern zu befreien und durch treubehenden Fleiß freierwählender Museumsbeamter, durch ablesende Wandbespannungen aus dem papierenen Kriegeszeitalter und durch drei hinführende Materiefenster über die musikalischen Kammermusikinstrumente. Es galt, dem Raumgedanken jedweden Museumszweck unterzuordnen, im einzelnen wie im ganzen so zu verteilen und zu gestalten, als ob etwa ein vornehmer Sammler alten Stils in edlen Raumgebilden sein Nestes an Kunstwerken bei loyaler Anordnung aufstellen gebädte, jedes Stück um seiner selbst willen und doch im rhythmischen Zusammenhang des Ganzen, um am Ende in mühselosem Aufwandel der Sinne durch die langen Saalfüßchen sich ergehen zu können, bald bei den Denkmälern einer 300jährigen Mittelmeer- oder einer nahezu eben so langen Sematulkultur vermeilt, bald mit den Wänden über einen köstlichen Platz, über Blumen, Wasserläufe und Baumkronen geruhsam hinauszuweisen.

Drang dann während einiger Tages- und Geduldsarbeit die Dämmrung durch die hunderte von Schloßfenstern herin, so finden die aus Nachbarschaften ausgewanderten Rococo-Standarten auf verführerischen Konsolischen mit silbernen Stimmen zu schlagen an; durch die blauen Aufzüge bewegte es sich feierlich-gemessen heran, bald gelangweilt, bald erwartungsvoll, und strebte dem Marmorfaul im Herzen des Palastes zu: Im Lichtmeer von Lüstern, Wanbleuchtern, Kandelabern und Spiegelgläsern redt sich die kleine Gestalt des Korien empor unter alterhand kriegendem Gewürz; seine Gedanken eilen bereits voraus, um in kurzen Tagen ein starkes Reich in Stücke zu schlagen. Ein Lustum später lobierten am schwarzverhangenen Katalafal hohe Stangenlängen und leuchteten über den Leichnam eines Charaktervollen hin, der den heutigen Staat Baden begründete. Auf der Mittagslinie, die diesen historischen Prachtfaul durchzieht, wandert ein Sonnenstreif jähraus, jährein die stets gleiche Kurvenbahn; an der Dede darüber treibt die

Lauba, 27. Juli. Schadenfeuer. Dienstag früh brach in der Scheuer des Landwirts A. nüttele ein Brand aus, der auch auf das Wohnhaus übergriff, sodas die beiden Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Nicht genug damit, griff das Feuer auch auf das Wohnhaus des Schuhmachers Meisters Otto A. n. über und äscherte auch dieses ein. Andere Gebäude, die sich in der Nähe befinden, erlitten Wasserschäden. Leider sind auch beträchtliche Getreide- und Futtermittel und zahlreiche Hausgeräte mitverbrannt. Ueber die Ursache des Brandes steht noch nichts fest.

16. Verbandstag badischer Schreinermeister in Billingen. Sehr zahlreich besucht aus dem ganzen Lande war der 16. Verbandstag des Landesverbandes badischer Schreinermeister, den auf Einladung von Billingen vom 22. bis 26. Juli dort stattfand. Es mochten etwa 200 Schreinermeister der Einladung Folge geleistet haben. Zunächst wurde der Geschäfts- und Jahresbericht verlesen, woraus hervorging, das die Klasse einen sehr guten Stand aufzuweisen hat. Zum Punkt „Wirtschaftsorganisation des Handwerks“ gab die Versammlung ihre Zustimmung. Als Referent sprach Schreinermeister Fritz Pflüger zu dem Thema „Entwurf einer Verordnung über die Aufstellung u. Benutzung von Holzbearbeitungsmaschinen“. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, die forderte, das der Entwurf nicht Gesetz werden dürfe, da er Mangel an fachlicher Kenntnis aufweise. Sodann wurde über das Thema „Reichsverband für das deutsche Tischlergewerbe“ in zukünftigen Sinne gesprochen. Der nächste Punkt der Tagesordnung „Lehringenieurwesen“ ergab eine ausgiebige Debatte. Sehr scharf wandte sich die Versammlung gegen die geplante Aufnahme der Befähigten in die Tarife (!) Zu dem Punkt „Reichsmantelart und Handwerk“ wurde ausgedehnt, daß der Paragraph für die Befähigten gegen die Stimmen der süddeutschen Verbände angenommen wurde. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, das man eine derartige Majorisierung ablehnen müsse, weil die organisierten Schreinermeister mehr Beschäftigten, als die unorganisierten Schreinermeister, die ihre Zustimmung gegeben hätten. Sodann wurde bemängelt, das für den Wiederanstieg der zerstörten Gebiete Baden zu wenig Berücksichtigung gefunden habe, die Beteiligung des Handwerks an den Arbeiten müsse größer sein. Auf Vorschlag des Obermeisters Baghini-Freiburg wurde Schreinermeister Wetz-Forsheim zum Vorsitzenden gewählt. Einer Verlesung des Protokolls von Karlsruhe nach Forsheim wurde zugestimmt. In der Schlussansprache wurden Beschlüsse gegen den badischen Bauhand geltend gemacht, der nicht als gemeinnützige Genossenschaft anerkannt werden kann.

Portarückführung für Auslandsdiplomaten. Am Auslandsdiplomaten sehr sind dem 20. März 1921 die Gewichts- und Verleserungsgebühren nach dem Verhältnis von 1 Franken = 10 A erhoben worden. Inzwischen der veränderten Bewertung der deutschen Mark und infolge der bedeutenden Erhöhung der an das Ausland zu vergütenden Beförderungsgebühren sieht sich die Postverwaltung zur Verfüzung um empfindlichen wirtschaftlichen Schädigungen gezwungen, vom 1. August d. J. an die vorerwähnten Gebühren nach dem Verhältnis 1 Fr. = 12 A zu erheben. Ueber die Einzelheiten geben die Postanstalten Auskunft.

Zum Vollzug des Viehsteuergesetzes. Nach der Verordnung vom 20. April über den Vollzug des Viehsteuergesetzes, sind die beim Gewerbebetrieb im Umherziehen verwendeten Zugtiere vierteljährlich einer bezirksärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Auch müssen die Führer der Tiere im Besitze eines vorschriftsmäßigen Untersuchungsbescheides sein. Da der Gewerbebetrieb im Umherziehen in letzter Zeit fast ganz abgekommen ist und bei der Überwachung der in Frage stehenden Gewerbebetriebe festzustellen worden ist, das die genannten Vorschriften vielfach nicht beachtet werden, werden diese den in Betracht kommenden Gewerbebetriebern unter Hinweis auf die Strafbestimmungen erneut in Erinnerung gebracht.

Vollversammlung von Butter und Fetten. Da infolge der Dige zahlreiche Sendungen mit Butter und ähnlichen Fettstoffen während der Postbeförderung ausgelassen und dadurch andere Sendungen beschädigt worden sind, sind die Postämter angewiesen worden, Sendungen mit Butter, Margarine und leichtschmelzenden Fetten in der heißen Jahreszeit nur dann anzunehmen, wenn sie in festen Käufen oder Abfeln verpackt sind, sodas ein Auslaufen des Inhalts ausgeschlossen ist.

Stin der Liebe ihr ewig heiteres Sinnesspiel dank Wellings Binzel.

Das Wohnzimmer neben dem Vestibül ist zur Sofa balle Etage, der Bibliotheksaal meiland Friedrich I. von Baden in Weinrebenes Stil zum Hauptsaal für gesellschaftliche Prachtessen umgewandelt worden, und in dem hübschen Schlafzimmer schweben hinter dunklen Rahmen anmutvolle Chariten in leichtfüßigen Tang. Seinische Kunstfertigkeit des 18. Jahrhunderts breitet sich beglücklich und bürgerlich in dem vornehmen Konjunktural aus, den Christian Sauer 1764 mit Kunststücken in trefflicher Antragsarbeit schmückte. In den ehemaligen Gemächern des Prinzen Ludwig ziehen die Jahrhunderte der Gotik in farbenleuchtenden Glasgemälden und weißgoldenen Altarbildern an uns vorüber. Des Hofmalers Welling Putten spielen träumend im Schloß weiter, über einem Altoben, in dem einst Großherzog Leopold verweilt und wo neuerdings eine moderne Kaiserbesitzung dem Empire-Paradebett einer badischen Großherzogin aus römischeren Weiblich Was machte. Nur im anmutigen Schlafzimmer einer jüngst verewigten Kaiserin treibt freudliche Kunst im Vestibül ihr eigenes Wesen getreulich weiter. Wo höchste Herrscherinnen sich zu großen Dinners oder Teezeiten verarmelten und Gräßen Eintritten sich mit quirlendem Rocaille verarmelten, funkeln heute dem Besucher aus großen Witrinen Silberbestecke, Goldgeschmeide und anderer kostbarer Land entzogen, die glühende Pracht des stillgemordenen Kammer noch verklärte; wo Schanbhägen unserer Tage durch Fenster und Läden hindurch in die Hände einschlagen, steht jetzt wie zur Sühne aufgereiht, ein Altarwerk, zu dessen Seiten hin je ein Silberbildnis in verkrampftem und erhabenem Schmerz, je nach der Sprache seines Jahrhunderts, herbeiersehend schaut.

Die neue Residenz, die Denkmäler der badischen Vergangenheit als Landesmuseum in weitem Schloß faßig halten, öffnet in diesen Tagen wieder die alten Tore, nach außen unverändert, innen mit starken Kräften vergangener Zeiten durchpulst. Vielleicht füllten sich die Schloßräume mit tausend Neuerungen, wohl auch mit einem Häuflein von Träumern, die im Janz und Wiberstreit der Gegenwart den Weg zur inneren Weltlassenheit eines mittelalterlichen Seeligenbildes hindrinden, aber denken sich seliges Genügen in antiker Schönheit erschließt. Der eigenwillige Grübler, der nicht Neugierde treibt und kein Traum beschriebt, mag einer dunklen Profetie, der Ränie alles Menschlichen, nachsinnen, die ein reisender Cavalier des 19. Jahrhunderts mit dem scharfen Diamant seines Ringes in ein Fenster des Prinzessinnquartiers eintrug: Vae tibi gaudenti, quia mox post gaudia flebis.

Das aber viel stiller träufelbedeckter Jahresarbeit, zu weilen unter leisem Summen, im alten Rococofaß geformten und unter pietätvoller Anpassung an historische Gewohnheiten gleichsam neu erstanden ist, geniesche der Eintretende um seiner selbst und seines etlichen Wertes, nicht um der Neuheit willen oder aus Lust am Innenwechsel; denn es sind die alten, ewig dauernden Wäiter, die unter geräuschlos, nach Neumerien rufellos suchendes Eintagsgeflücht überbarren werden. Sans Roll.

ES. Zu... 219 Inter...

—f. In... Kommission... Briefe für... (Text continues with various fragments)

Um... (Text continues with various fragments)

Als... (Text continues with various fragments)

Tagung... (Text continues with various fragments)

Aus der Wind

Geschichtskalender

28. Juli. 17. J. v. Schweizer, Präsident des Allgemeinen Arbeitervereins, 1914 Deisterreich erklärt Serbien den Krieg, 1919 Internationaler Gewerkschaftskongress in Amsterdam.

Deutsche Nationaljugenden

Das deutsche Volk ist auch nicht frei von Fesseln, denn welches Volk wäre ganz von Fesseln frei? Doch Kenner rühmen immerdar, daß stählern Sein Ordnungsgesetz und sein Gehoriam sei.

Es freude nicht, der Arane Recht zu schmalern, Ziel oft sogar in Liebediemer, Erfuhr es auch von seinen Herrn und Quälern Der Rebellen ganze Bilanz.

Der Hund edelmut und der Feigheit Samen, Der, ach, so tief in deutschen Knochen saß, Belegte man mit höchster Jugend Namen;

Sie drohen uns, es ist ein bitter Epoh, Unterlegt in dieses Käfigs Rahmen, So sehten uns den Feinden vor zum Fraß. Ferdinand Madlinger.

Die werden immer frecher

—f. In fast allen Sitzungen der städtischen Preisprüfungs-Kommission wurde seitens der Vertreter des Kleinhandels bei Beschwerden der Verbraucher-Organisationen über zu hohe Preise für Gemüse und Obst immer erklärt, die Kleinhändler seien nicht schuld an den unerwünschten Preisen, da der Großhandel die Preise festsetze. Bei diesem müsse nachgeprüft werden, zu welchem Preise dieselben das Obst und Gemüse vom Erzeuger einkauften, um hierauf den Verkaufspreis an den Kleinhändler festzusetzen.

In der letzten Sitzung des Unterausschusses für Marktwaren, Obst und Gemüse, stellte nun der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes namens der Verbraucher die Forderung auf, es sollen, um der fortgesetzten Steigerung für Obst- und Gemüsepreise Einhalt zu gebieten, die Großhändler angehalten werden, ihre Rechnungen der Preisprüfungs-Kommission zur Einsicht vorzulegen oder, falls keine Rechnungen vorzulegen seien, die Namen der Erzeuger und die Preise der bezahlten Waren anzugeben. Der Preisprüfungsausschuss erklärte sich mit dieser Maßnahme einig. Das städtische Preisprüfungsamti richtete hierauf an die Mitglieder des Großhandels folgendes Schreiben:

Karlsruhe, den 16. Juli 1921.

An sämtliche Großhändler!

Um die nötigen Unterlagen für die Prüfung und die Überwachung der Preisbildung zu erhalten, hat der Preisprüfungsausschuss und Überwachungsausschuss für Marktwaren, Obst und Gemüse gemäß der Verordnung vom 15. 9. 15 angeordnet, daß der Großhandel, der Waren auf dem Markt feilbietet, jeweils am Markttag oder am Tage vorher dem Preisprüfungsausschuss oder dessen Beamten die Rechnungen über die bezogenen Waren und bezahlten Preise vorlegt, beim Einbruch in dieselben gemäß; im Falle des Nichtvorhandenseins von Rechnungen soll der Name und der Wohnort der Verkäufer namhaft gemacht werden.

Es wird gebeten, um der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung willen, uns bei der Befolgung der Preisverordnung wirksam zu unterstützen. gez. Dr. Edwin Müller.

Als der Vorstand des städtischen Preisprüfungsamti am 18. Juli bei den Ständen des Großhandels mit einigen Händlern verhandelte, trat der Großhändler Meßger hinzu und rief unter lautem Schimpfen, jedoch ein allgemeiner Ausruf entstand: „Er werde niemals der städtischen Preisprüfungsamti stelle die Rechnungen vorlegen, er sei nur verpflichtet, der Staatsanwaltschaft und dem Bezirksamt die Rechnungen vorzuweisen und nur dann, wenn ein Strafverfahren anhängig sei; einer Stelle wie das städtische Preisprüfungsamti, das ohne Befugnis habe, lege er keine Rechnung vor und gebe keine Namen an, er lasse sich nicht ausplündern.“ Dann rief er laut über die Stände des Großhandels hin: „Herr Meßger, ich erkläre hiermit namens des gesamten Großhandels, daß der Großhandel keine Rechnungen vorlegen wird.“

Sobald wir unterrichtet sind, wurde seitens des Vorstandes des Preisprüfungsamti beim Bürgermeisteramt der Antrag gestellt, dem Großhändler Meßger den weiteren Besuch des Marktes zu untersagen und beim Bezirksamt zu beantragen, daß Meßger die Handelszulassung entzogen wird. Wir wollen hoffen, daß das Bürgermeisteramt und das Bezirksamt einem solchen Menschen wie Meßger gegenüber einmal die ganzen behördlichen Machtmittel zur Anwendung bringt, um dem Herrn zu zeigen, daß er seine Brutalität nicht ungestrukt anwenden kann.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Tagung des Theaterkulturverbandes. Der Theaterkulturverband hält am Freitag, den 29. Juli 1921, in Heidelberg, dem Sitz seiner Geschäftsstelle, seine Haupttagung ab. Die Stadtverwaltung von Heidelberg hat in entgegenkommender Weise hierfür den Bürgerauschuss, und Stadtraum zur Verfügung gestellt. Während der Nachmittag durch die geschlossene Delegationen- und Hauptauschussung ausgefüllt und für den Abend ein zwangloses Beisammensein auf der traditionsgeprägten Stiftsmühle vorgesehen ist, findet am Vormittag um 10 Uhr im Rathaus eine jedermann zugängliche öffentliche Sitzung statt, bei welcher nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden Geheimrat v. Stöckhausen gewissermaßen das Generalthema der Verbandstätigkeit: „Das Theater und sein Publikum“ in angelegter Weise von vier verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet wird: durch den Zuschauer, den Schauspieler, den Bühnenleiter und den Organisator. Sprecher sind Univesitätsprofessor Dr. Martin Deltius (Heidelberg), welcher das Hauptreferat halten und besonders auch dem neuen Publikum seine Beachtung schenken wird, Kurt Feltz, von den Vereinigten Stadttheatern Eberfeld-Barmen, Ernst Martin von der Schwab. Volkshöhle des Verbandes zur Förderung der Volksbildung in Stuttgart und Dr. Johannes Gardt von der Bayerischen Landesbühne in München. Inver gibt der Generalsekretär Dr. Ernst Leopold Stahl einen kurzen Rückblick über ein Spezialgebiet der Verbandstätigkeit, nämlich über das Wirken des Theaterkulturverbandes zur Förderung der gemeinnützigen Wanderbühnen. — Am Vorabend findet eine Sondervorstellung des „Wettlaufs mit dem Schatzen“ von Wilhelm von Scholz statt. Er wird durchweg von denjenigen Kräften des Heidelberger Stadttheaters besetzt sein, die in der nächsten Spielzeit in erster Stellung an großen deutschen Bühnen wirken werden.

Die Behörde muß rücksichtslos zugreifen, soll es nicht dahin kommen, daß nur noch die Händler schalten und walten können wie es ihnen beliebt und sich über alle behördlichen Maßnahmen einfach hinwegsetzen.

Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, welche auf gestern abend im oberen Saale des Konzerthauses anberaumt wurde, war infolge der geradezu tropischen Hitze schwach besucht. Es kam deshalb nur der Punkt „Wahl von Mitgliedern in den Kreisvorstand“ zur Erledigung, wobei die Genossen Koch, Dr. Kullman, Schwerdt, Wegler sowie Genossin Müller gewählt wurden. Der Vortrag über „Steuerfragen“ wurde für eine der nächsten Versammlungen verschoben.

Freie Arbeiter-Jugend Karlsruhe. Heute abend 8 Uhr, findet im Lokal, Pandarbeitsaal der Heberschule, Kreuzstr., ein Vortrag statt. Gen. Arbeitersekretär G. Erb wird einen Vortrag halten über „Naturanschauung und Naturbetrachtung“. Die Mitglieder der Arbeiter-Jugend werden ersucht, zu dieser Veranstaltung zahlreich zu erscheinen; auch die Angehörigen der Jugendmitglieder, sowie Freunde sind willkommen. Von 7 Uhr ab ist Bücherschau.

Mitglieder-Versammlung des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes. Es ist auch an dieser Stelle auf die morgige Freitag, gleich nach Geschäfts-schluss stattfindende Mitglieder-Versammlung im „Elefanten“ hingewiesen. Die Tagesordnung enthält u. a. den Bericht über die Verhandlungen mit der Zentral-Schlichtungskommission in Berlin, jedoch das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen erforderlich ist.

Die gegenwärtige Hitzeperiode erinnert uns an die heißen Wochen des Sommers von 1911, der für Deutschland und überhaupt für ganz Mitteleuropa eine Zeit von Sonnenschein und andauernden Höchsttemperaturen brachte, wie sie seit Jahrzehnten nicht erlebt worden sind. Solche Sommer bleiben lange in Erinnerung der Menschen und alte Chronisten erzählen uns, daß der heißeste Sommer der des Jahres 1510 gewesen ist, dem ein fast ebenso heißer Sommer unmittelbar vorhergegangen war. Der dürrste Sommer aber soll der von 1473 gewesen sein, in dem es in der Zeit vom März bis zum September fast nirgends Regen gegeben haben soll, jedoch umfangreiche Waldbrände entstanden und ungeheuren Schäden anrichteten. Lange und heiße Sommer des letzten Jahrhunderts waren die der Jahre 1807, 1811, 1819, 1826, dann 1857, 1859, 1865, 1868 und 1874, schließlich 1895 und 1900. Diejen sind noch heutzutage die Sommer 1901 und 1911, der sehr heiße Sommer 1917 und schließlich der Sommer 1921.

Schneller Tod. Dr. Karl Wetstein, früherer Bürgermeister von Weinstadt, ist plötzlich gestorben. Ein Bluthurz verbunden mit einem Schlaganfall, machte seinem Leben ein schnelles Ende. Der Verstorbene hatte früher fünf Jahre in Afrika gelebt und einige Jahre in Brasilien, wo er den Urwald durchforschte.

Kleinrentnerfürsorge. Das Reichsgesetz zur Abänderung der Gesetze über das Rententopfer und die Kriegsopfer von Vermögenszuwachs vom 6. Juni 1921 enthält folgende für die Kleinrentner wichtige Bestimmungen: Einem Abgabepflichtigen, dessen steuerbares Vermögen nicht über 150.000 M beträgt, ist die Abgabe auf Antrag ganz oder teilweise auslos zu stunden, falls er ohne Gefährdung des Lebensunterhaltes zur Entrichtung der Abgabe nicht imstande ist. Beträgt das steuerbare Vermögen nicht über 200.000 M und das Jahreseinkommen nicht über 10.000 M, so ist die Abgabe auf Antrag ganz oder teilweise auslos zu stunden, wenn der Abgabepflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend behindert ist, seinen Lebensunterhalt durch eigenen Erwerb zu bestreiten und wenn das Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitalerträgen und Bezügen der im § 9 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 28. März 1920 bezeichneten Art zusammensetzt oder hauptsächlich aus einer von beiden Einkommensarten besteht.

Babische Möbelschau in der Ausstellungshalle Karlsruhe. Anlässlich der Karlsruher Herbstwoche veranstaltet der Babische Holzindustrieverband (e. V. Karlsruhe e. V.) bekanntlich in der Zeit vom 23. September bis 6. Oktober d. J. gemeinsam mit dem Badischen Kunstgewerbeverein eine Möbelschau. Die Babische Möbelschau ist eine Schaustellung der Erzeugnisse der babischen Möbelindustrie und des babischen Kunstgewerbes. Sie will Zeugnis ablegen von deren Können und will als solche, ohne in heutiger Zeit die strengen Züge einer Fachmesse zu tragen, dem gesamten Publikum ihre Erzeugnisse, ausgetüchtelt mit denen der Kunst und des Kunstgewerbes (Wälder, Keramik, Tapeten, Teppiche usw.) in guter Ausführung und geschmackvoller Formgebung vor Augen führen. Auf Firmen für den Großverkauf ist durch besondere Anordnung Rücksicht genommen. Die Babische Möbelschau ist von dem Gedanken geleitet, für die Praxis Gutes und Brauchbares zu liefern und will durch die Verbindung mit kunstgewerblichen Erzeugnissen Geschmack im eigenen Heim veranschaulichen.

Sommernachtsfest in Stadtpark. Die bisherigen Abendveranstaltungen im Stadtpark werden am nächsten Samstag einen gewissen Höhepunkt erreichen durch ein Sommernachtsfest mit Doppelkonzert. Eine besondere Note bekommt dieses Fest durch die Mitwirkung des Gesangsvereins „Concordia“, der mit seinen 200 Sängern sich in entgegenkommender Weise der Stadtparkkommission zur Verfügung gestellt hat. Herr Lehner, der bewährte Chorleiter der Concordia, hat für diesen Abend reich und glanzvolle Ferien aus dem deutschen Niederlande ausgewählt, die sich harmonisch dem äußeren Rahmen des Sommernachtsfestes anpassen werden. Ebenso hat Herr Schotte, der Leiter der Feuerwehrtroffe, ein dem Charakter der ganzen Veranstaltung entsprechendes Programm aufgestellt. Wie bei den bisherigen Gartenfesten dieser Art wird auch am Samstag die feierliche See- und Uferbeleuchtung einen ganz besonderen Reiz auf die Besucher ausüben. Der ganze Stadtpark und seine Umgebung werden von farbigen Lichtstrahlen überflutet und einnehmende Melodien musikalischer Szenenabende werden über den glühenden und gleichzeitigen Wasserpiegel gleiten und sich in den Herzen der Zuhörer erziehen zur Verdrängung der Alltagsorgen. Sommernachtsfest! Sommernachtsrausch!

Zusammenstoß. Gestern vormittag lief eine Lokomotive, welche auf dem Gleise in der Ruppurrerstraße beim alten Bahnhof rangierte, mit dem Einbahnverkehr einer hiesigen Weinhandlung zusammen, wodurch ein Sachschaden von 2000 M entstand. Personen wurden nicht verletzt.

Bestrafung wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz. In der Zeit von Ende April bis Mitte Mai 1921 wurden durch die hiesigen Gerichte 155 Personen wegen Preisstreicherei, unerlaubten Handels, sowie Vergehens gegen die Fleisch-, Milch-, Brot- und Kartoffelversorgung mit Geld von 3-5000 M und 4 Jahr und 4 Monate Gefängnis rechtskräftig bestraft.

Valuta-Bericht vom 27. Juli

Karlsruhe in der Schweiz ca. 7.75 Gts. Auszahlung Holland notierte 24.40 M per holl. Guld. Auszahlung Schweiz 13.02 M per schw. Fr. Auszahlung England 288 M per Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich 6.12 M per frz. Fr. Auszahlung Rumänien 79 M per Dollar.

Kleine Nachrichten

Stuttgart. Seit einigen Tagen herrscht hier empfindlicher Wassermangel, so daß die Wohnungen in verschiedenen Stadtteilen und namentlich in den Höhenlagen ohne Wasser blieben. Vorzugsweise ist die Berufsfeuerwehr in den letzten Tagen wiederholt mit den großen Sprengfassern des städtischen Straßenreinigungsamtes an die Brandstellen u. a. auch zu einem größeren Fabrikbrand in der Rosenbergsstraße ausgerückt.

Berlin. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag nur bis zum 10. September zusammenbleiben und sich dann bis Mitte Oktober vertagen, um dem Steuerausgleich Gelegenheit zu intensiver Arbeit zu geben.

München. Wegen hervorragender Befähigung zur Propagierung des Generalstreiks anlässlich der Ermordung des Abg. Gareis wurden ein Arbeiter der Betriebswerkstätten München-Ostbahnhof und sechs Telegraphenarbeiter in Augsburg entlassen. Wegen Teilnahme am Generalstreik entließ die Generaldirektion des Botanischen Gartens in München zwei Gärtner.

Ingolstadt. In der Nähe von Hög entstand im Feilenstos ein großer Waldbrand, dem einer der beiden Feilensbienenstände des Bezirks-Bienenzucht- und Obstbauvereins Ingolstadt zum Opfer fiel. Es konnten nur 15 Bienenwölfer gerettet werden, während 19 verbrannten.

Leipzig. In vielen Orien der Amtshauptmannschaft Leipzig sind die landwirtschaftlichen Arbeiter infolge der Ablehnung jeher erheblicher Lohn- und Deputatsforderungen in den Aufstand getreten.

Magdeburg. 6 Millionen Sprengkapseln und Händbüchsen explodierten auf der Insel Bustran im Blauen See aus unbekannter Ursache. Von der Erbschlaggesellschaft werden dort jeden Tag 800.000 Sprengkapseln und Händbüchsen abgeleitet und verpackt. Ein Vorarbeiter wurde getötet, drei Arbeiter verletzt. Nach der Explosion entstand ein Waldbrand, der eine Ausdehnung bis zu 300 Meter annahm.

Mühlbach. In einem Walde zwischen Nöham und Dietersburg in Bayern bergabwärts ein 18-jähriger reicher Bauersohn ein 10-jähriges Mädchen. Der fittlich verwahrloste Bursche konnte in Gewahrsam gebracht werden.

Wiesbaden. Wie verlautet, entstand eine Explosion in der Pulverfabrik Wigo in Krivaid bei der Vornahme von Versuchen in der Luftdruck eingebückt und die Lächer abgedeckt worden. Auch in dem benachbarten Anuraw erlitt erheblicher Sachschaden. Die Fabrik selbst wurde auf das schwerste beschädigt und kann längere Zeit den Betrieb nicht wieder aufnehmen. 14 Tote und 25-30 mehr oder weniger schwer Verletzte wurden festgestellt. Man vermutet, daß noch 5 Leichen unter den Trümmern begraben liegen.

Wien. Vom ersten August ab kostet hier eine einfache Fahrt auf der Straßenbahn 10 Sch.

Wülfsbach. Bei einem schweren Gewitter flüchteten drei Neumacher unter einen Busch, um Schutz gegen den Regen zu suchen. Ein Blitzstrahl schlug in den Busch und tötete auf der Stelle zwei Leute. Der Überlebende kam mit dem Schrecken davon; er besand sich merkwürdigerweise zwischen den beiden Getöteten.

Prag. Die „Prager Tagespost“ meldet, die Belgrader Polka habe einen Mann verhaftet, der eine Bombe bei sich trug. Er gestand, daß er einen Anschlag auf den Ministerpräsidenten Babitsch ausführen wollte.

Brüssel. Mittwoch vormittag trafen auf der Straße Brüssel-Termonde bei Opwist zwei Züge zusammen. 27 Personen wurden verletzt, darunter fünf schwer.

Rom. In Palermo haben die Kommunisten überraschend die Faschisten angegriffen. Es gab zwei Tote. In Triest gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalisten Streitigkeiten.

Wien. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der Widerstand des Feindes vollkommen gebrochen. Seine Verluste in Toden, Verwundeten und Gefangenen werden auf 80.000 Mann geschätzt. Auf seinem Rückzug verliert der Feind seine Materiallager, die er infolge der eiligen Flucht nicht mitnehmen kann in Brand.

Lezte Nachrichten

Große Waldbrände in der Pfalz

Im Kaiserslautern, 27. Juli. Seit drei Tagen wüten in der Rheinpfalz mehrere verheerende Brände. Zwei Brände haben in der Gegend von Homburg bis jetzt schon 25 Hektar Kiefern- und Nichtenbestand, sowie 30 Morgen Stadtwald vollständig vernichtet. Einwohner und Feuerwehren von etwa 10 Ortschaften beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes. Ein großer Waldbrand entstand in der Gegend von Kaiserslautern, der bisher eine Million Schaden verursachte. Feuerwehr und Befehlshaber sind mit den Lösungsarbeiten beschäftigt, konnten aber den Brand noch nicht ersticken. Ein ungeheurer Brand wütet seit fünf Tagen in den Stadtwaldungen von Magimillansau und richtete bereits einen Schaden von 3 Millionen Mark an.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Hedwig Maria Magdalena, B. Mich. Walter, Reg.-Rat. Otto, B. Josef Thoman. Kellner. Ruth Ameliese, B. Ernst Scheffele, Bediener. Edmund Heinrich, B. Joh. Heber, Schuhmachermeister. Margareta Jema Maria, B. Felix Rothmaler, B. Bachmeister. Heinrich Otto Wilhelm, B. Heinz Benz, Metzger. Helge, B. Karl Nagel, Kaufmann. Walter Friedrich, B. Friedrich Legke, Schlosser. Willi, B. Emil Bohn, Händler. Hans Eduard, B. Eduard Rüdell, Kaufmann. Hubert Georg, B. Josef Witt, Postsekretär.

Todesfälle. Martin, alt 4 Mon., B. Martin Lehr, Buchhalter. Johanna Raffino, alt 45 J., Ehefrau des Fabrikarbeiters Theodor Raffino. Jakob Wagenblaf, Chemann, Schuhmacher, alt 68 J. Luise Frieder, alt 49 J., Ehefrau des Oberverwaltungssekretärs Eugen Frieder. Hedwig Jörg, alt 73 J., Witwe des städt. Arbeiters Sigm. Jörg. Rudolf Klein, Kaufmann, alt 19 J. Alice, alt 6 J., B. Ludwig Tropp, Landwirt. Karl Westenhöfer, Chemann, Landwirt, alt 50 J. Elisa Gräßlin, alt 60 J., Ehefrau des Zementarbeiters Valthasar Gräßlin. Justine Seimmes, ledig, Rangier-Assistentin, alt 40 J. Anna Birth, alt 81 J., Witwe des Bahnmeisters Albrecht Birth. Josef Sipp, Chemann, Privatmann, alt 59 J.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 109 Zim., gest. 4 Zim., Rehl 206 gef. 4, Nagay 856, gef. 2, Ranheim 230, gef. 2.

Belagerungszustand in Moskau - Sowjet-Autoritäten

M. Moskau, 27. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß infolge der großen Unruhen der Belagerungszustand über Moskau proklamiert worden sei.

General Höfer widerspricht einer Gehmeldung der Havasagentur

M. Berlin, 28. Juli. Nach einer Havasmeldung soll General Höfer in einer Offiziersversammlung eine Rede gehalten haben, in der er u. a. gefordert habe: Wenn der Oberste Rat in Paris eine Entscheidung treffen wird, die in Gegensatz zu den deutschen Interessen steht, so werde ich mit allen meinen Truppen in Oberschlesien einmarschieren, die Franzosen vertreiben und das Land von den Polen säubern.

Beschickung deutscher Minensuchboote

M. Berlin, 28. Juli. Beim Minensuchen in der Kolahucht wurde die erste Halbslotille und das Flottillenboot der 6. Flottille am 26. Juli von den russischen Küstenforts beschossen, obwohl beim Führerboot ein Boot der russischen Küstenwache längsbeiseit lag.

Stationierung eines englischen Ostseegeschwaders

M. Danzig, 27. Juli. Wie aus den Kreisen englischer Marineoffiziere der im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffe Windsor D. 48 und Wexler D. 43 verlautet, soll demnächst das erste leichte Kreuzergeschwader der Atlantischen Flotte unter Admiral Ferguson als englisches Ostseegeschwader dauernd in der Bucht stationiert bleiben.

Die farbigen Soldaten im besetzten Deutschland

M. London, 27. Juli. Im Unterhaus sagte General Gort in Erwiderung auf eine Anfrage, daß sich ungefähr 23 000

französischer Kolonialtruppen aus Afrika und Asien im besetzten Gebiete Deutschlands befinden. Von diesen stammen 25 000 aus Nordafrika, 2500 aus Madagaskar. Der Rest seien Annamiten, die im Transportdienst beschäftigt würden.

Die Entente und die Leipziger Urteile

M. London, 27. Juli. Im Unterhaus sagte der Generalstaatsanwalt in Erwiderung auf eine Anfrage wegen der Leipziger Prozesse, er habe, daß in dieser Frage von dem französischen Geschäftsträger der englischen und der belgischen Regierung eine mündliche Mitteilung gemacht worden sei.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Freie Turnerschaft, Abteilung Ostabt.) Freitag, den 29. ds. Mts., abends 9 Uhr, nach dem Turnen: Abteilungsversammlung im „Georg Friedrich“. Wir erlauben unsere Patinnen sowie Turner und Turnerinnen, vollständig zu erscheinen.

Baubund-Möbel

Advertisement for Baubund-Möbel, featuring a diamond-shaped logo with text 'Wohn- u. Schlafzimmer', 'Esszimmer', 'Küche'. Text includes 'Verkauf gegen Barzahlung', 'Teilzahlung', 'bei der gemeinnützigen Kausratsgesellschaft Badischer Baubund G.m.b.H.' and address 'Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22'.

Advertisement for Lassallia Karlsruhe 1895, 'General-Versammlung im „Auerhahn“'. Includes 'Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben' and 'Der Vorstand'.

Advertisement for Stadtgarten 'Doppelkonzert' on Friday, July 29, 8-11 PM. Features 'Kapelle des Musikvereins Karlsruhe und der Stadtkapelle Bruchsal' and ticket prices.

Advertisement for 'Säcke' (bags) and 'Medizin-Verein Karlsruhe'. Includes 'Einkassierer gesucht' and 'Kostüm-Büchlerinnen'.

Advertisement for 'Die weltberühmten Passionsspiele' in Freiburg i. Br. on Wednesday, July 16. Includes 'Spieltag vom 16. Juli ab jeden Mittwoch'.

Advertisement for 'Deutscher Transportarbeiter-Verband' (D.T.A.V.) 'General-Versammlung' on Saturday, July 30, 8 PM. Includes 'Tagesordnung' and 'Ordnung'.

Advertisement for 'Diplome, Ehrenkränze' by Bernhard Müller, Papierhandlung. Includes 'Lose, Tanzabzeichen, Eintrittskarten etc.' and address 'Karlsruhe Kaiserstr. 2/5'.

Advertisement for 'Reparaturen an Ihren Gold- und Silberwaren' by Carl Zepfel, Uhrmacher. Includes 'Erfahrener energischer' and 'Stuttgart, Landhausstr. 82'.

Advertisement for 'Rich. Kittel' 'Moderne Zimmer-Uhren'. Includes 'Uhrmacher-Meister' and 'Am Stadtgarten, Hauptbahnhof'.

Advertisement for 'Kragen' (collars) and 'Wäscherei Schorpp'. Includes 'Lieferung schnellstens' and 'Annahmestellen'.

Advertisement for 'Läuse' (lice) treatment. Includes 'In einer Stunde vertilgt Garantie' and 'F. Hölstern'.

Advertisement for 'Mein Räumungs-Verkauf' and 'Schuhwaren'. Includes 'Joseph Schmitt' and 'Gaggenau, Hauptstraße 4'.

Advertisement for 'Tüchtige gelernte Karosserie-Lackierer'. Includes 'Benzwerke Gaggenau, Gaggenau (Wurgtal)'.

Advertisement for '2 Zimmer von Wanzen' and 'Versicherungs-Institut gegen Ungeziefer'. Includes 'F. Hölstern' and 'Karlsruhe Herrenstraße 5'.

Advertisement for 'Karlsruher Sackfabrik'. Includes 'Landwirte bedürfen Euren Bedarf in Säcken' and 'Streng reelle Bedienung zugesichert'.

Advertisement for 'Volks-Buchhandlung' of the Social Democratic Party. Includes 'Adlerstrasse 16 Karlsruhe Telephone 3701'.

Advertisement for 'Düng-Versteigerung' and 'Bruchsaler Anzeigen'. Includes 'am Freitag, den 29. Juli, nachmittags 1/2 Uhr'.

Advertisement for 'Landwirte bedürfen Euren Bedarf in Säcken' (repeated).

Advertisement for 'Volks-Buchhandlung' (repeated).

Advertisement for 'Bruchsaler Anzeigen' (repeated).